



Aktuell ist der Klimawandel sehr brennend, vor allem die Trockenheit. Es ist eine Herausforderung, da viele Weinberge noch nicht darauf angepasst sind.

54

Julia Oswald ist Winzerin mit einem Bachelor in Weinbau und Önologie – also der Kellerwirtschaft. Sie ist Hofnachfolgerin auf einem 25 Hektar großen Weinbaubetrieb ihrer Familie. Hier ist sie gemeinsam mit drei Schwestern aufgewachsen. Derzeit arbeitet sie an ihrer Masterarbeit, in der sie die Entwicklung einer Sortimentsstruktur für den Betrieb untersucht. Das Weingut Burghof Oswald liegt in Guntersblum/Weinbaug Gebiet Rheinhessen in Rheinland-Pfalz. Neben dem Weinanbau und der Kellerwirtschaft gehört außerdem eine Gutschänke, ein Gästehaus und die Vinothek – der Weinverkauf – zum Betrieb.

Interview: Susanne Padel

Wie lebt und arbeitet es sich als Landwirtin?

Am wichtigsten ist für mich die Verbundenheit zur Natur und das Arbeiten in einem Familienbetrieb über mehrere Generationen hinweg. Im Weinbaubetrieb werden immer langfristige Entscheidungen getroffen: Wenn wir jetzt einen Weinberg anlegen, dann wirtschaften wir damit die nächsten 30 Jahre. Wir denken und handeln also wirklich in und für Generationen – nicht nur von heute auf morgen.

Welche Aspekte der landwirtschaftlichen Arbeit empfinden Sie als bereichernd?

Am spannendsten ist die Ernte. Darauf arbeiten wir das ganze Jahr hin. Auch die Abfüllung der Weine ist ein befriedigender Moment – das fertige Produkt wird sozusagen in der Flasche sichergestellt. Den Weinverkauf

und Weinproben empfinde ich als bereichernd – Kunden unsere Weine zu präsentieren und mich mit ihnen auszutauschen. Ebenso viel Freude bereiten mir Veranstaltungen – wenn unser Innenhof voll mit Leuten sitzt – einfach eine schöne Atmosphäre.

Auch die Auszubildenden oder Praktikanten zu begleiten, macht mir Spaß und wie ich ihnen mein Wissen verständlich vermitteln kann. Ich lerne auch noch viel von meinem Vater, aber auch von den anderen Mitarbeitern.

Wie sieht ein typischer Tag bei Ihnen im Sommerhalbjahr aus?

Bei uns gleicht kein Tag dem anderen. Im Sommer sind vor allem drei Bereiche wichtig: die Arbeit im Weinberg wie z.B. die Laubarbeit und qualitätsfördernde Maßnahmen wie die Ertragsanpassung, der Pflanzenschutz, die Bodenbearbeitung und die Bewässerung, die immer wichtiger wird. Außerdem nehmen Veranstaltungen, die wir auf dem Weingut durchführen, im Sommer unsere Zeit ein. Wir führen z.B. Hoffeste, Weinproben und Betriebsbesichtigungen durch. Der letzte Bereich liegt im Keller. Hier bereiten wir die Rotweinabfüllung vor, da die Rotweine noch länger im Holzfass reifen.

Die nächste wichtige Jahreszeit ist der Herbst – also die Erntezeit. Dazu gehören am Morgen die Reinigungsarbeiten im Keller, die Reifekontrolle in allen Weinbergen, die Traubenernte und der Transport sowie das Verarbeiten zu Most und zum Schluss das Vergären und die Gärkontrolle. Damit sind wir 24/7 beschäftigt. →

Julia Oswald





56



»

Ich glaube, dass meine Generation mehr auf Zusammenarbeiten fokussiert ist. Mit den Jungwinzern oder auch mit meinen Studienkolleginnen und -kollegen tauschen wir uns ganz offen aus und unterstützen uns gegenseitig.

Was passiert in den Wintermonaten?

In den Wintermonaten schneiden wir unsere Weinreben zurück und setzen hiermit den Grundstein für die neue Ernte. Zeitgleich bereiten wir die Weißweine zur Abfüllung vor und haben im Weinverkauf das Weihnachtsgeschäft zu bewältigen.

Wieviel Zeit am Tag gehört Ihnen? Wie verbringen Sie diese Zeit?

Kann ich pro Tag gar nicht so genau sagen. Im Sommer ist die Zeit deutlich geringer, im Herbst gibt es sozusagen keine Freizeit. Aber ich versuche immer, Anfang März für zwei bis drei Wochen eine längere Reise zu machen. Anfang des Jahres war ich zum Beispiel in Südafrika und wir haben uns verschiedene Weingüter angeschaut. Ansonsten verbringe ich viel Zeit mit meinen Geschwistern und mit Freunden und gehe vor allem im Sommer auf Weinfeste.

Welche Situationen oder Tätigkeiten kosten Sie die meisten Nerven?

Aktuell ist der Klimawandel sehr brennend, vor allem die Trockenheit. Es ist eine Herausforderung, da alte Weinberge noch nicht darauf angepasst sind bewässert zu werden.

Auch die Bürokratie, welche immer mehr wird, kostet mich Nerven – vor allem für kleine Betriebe stellt dies eine große Herausforderung dar.

Das Zusammenleben mit mehreren Generationen ist sehr schön, aber auch dass kann gelegentlich etwas anstrengend sein.

Wann war das letzte Mal, dass etwas Unvorhergesehenes in Ihrem Betriebsalltag passiert ist?

Im letzten Jahr haben wir den großen Staats-Ehrenpreis vom Land Rheinland-Pfalz bekommen. Das ist die höchste Auszeichnung des Landes für Weinbaubetriebe. Im gleichen Jahr wurde dann auch noch einer

unserer Rieslinge zum Landessieger. Da waren wir doppelt überraschend und umso mehr motiviert.

Was bedeutet Heimat für Sie?

Meine Familie, meine Freunde und Weinberge.

Mit welchem Gefühl blicken Sie in die Zukunft? Was gibt Ihnen Zuversicht?

Zuversicht gibt mir meine Familie. Sie unterstützt mich in allem – ob es um Wein oder auch etwas Privates geht. Ich verstehe mich sehr gut mit meiner Partnerin, meinen Geschwistern, meinen Eltern und meinen Großeltern.

Ich glaube, dass meine Generation mehr auf das Zusammenarbeiten fokussiert ist. Mit den Jungwinzern oder auch mit meinen Studienkolleginnen und -kollegen tauschen wir uns ganz offen aus und unterstützen uns gegenseitig.

Was wünschen Sie sich für Ihren Betrieb in 10 Jahren?

Es wäre schön, wenn unser Weingut deutschlandweit an Bekanntheit gewinnt. Auf dem Hof möchten wir noch vieles umbauen, wir haben z.B. einen alten Wasserturm auf unserem Gelände, welchen wir gerne touristisch nutzen möchten.

Wenn Sie Ihrem jüngeren Ich nur einen Ratschlag geben könnten, welcher wäre das?

Entspannt bleiben.

Was müsste sich verändern, damit Sie mit Ihrer Arbeit und Ihrem Leben in der Landwirtschaft vollkommen zufrieden sind?

Winzer sind nie zufrieden. Es gibt immer etwas, was wir verbessern, optimieren oder vereinfachen können. Genau das macht Spaß, und ist eine Herausforderung. •

Journalistische Interviews, die eigens für die Fotobroschüre angefertigt wurden.

Impressum

Herausgebende

Deutscher LandFrauenverband e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Georg-August-Universität Göttingen
Department für Agrarökonomie
und Rurale Entwicklung
Lehrstuhl für Soziologie
Ländlicher Räume
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für
Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 50
38116 Braunschweig

Redaktionsleitung

Dr. Susanne Padel, Dr. Zazie v. Davier
und Imke Edebohls
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft
Bundesallee 63
38116 Braunschweig
T +49 531 5965102
Mail bw@thuenen.de

64

Gestalterische Konzeption, Korrektorat, Layout und Satz
NORDSONNE IDENTITY, Berlin
nordsonne.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei
H. Heenemann GmbH, Berlin
Auflage: 4.500 Exemplare



Fotograf*innen

Fotoreihe »15 Frauen aus der Landwirtschaft«
@ Anna Tiessen

Teamporträts für das Thünen-Institut
@ Heidrun Fornahl

Teamporträts Universität Göttingen
@ David Jacobs, Benjamin Jenak, Sonja Rode,
Uta Sauer, Karsten Wicklow

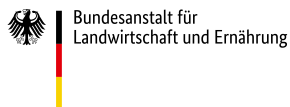
Teamporträts für den dlV
@ Cathrin Bach, Marcus Müller-Witte

Förderung

Das Forschungsprojekt »Die Lebenssituation von
Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in
ländlichen Region Deutschlands – eine sozioökono-
mische Analyse« wird gefördert vom Bundes-
ministerium für Ernährung und Landwirtschaft.



Projekträger



Gefördert durch:



Bundesprogramm
**Ländliche
Entwicklung**

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages